

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929**

32 (14.3.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-884340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-884340)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.

Verkauf Nr. 90 Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 H, Familienanzeigen 10 H, auswärts 20 H, Reklamezeile 50 H. Schließtag 10. Für durch Fernprediger aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Nr. 32.

Elsfleth, Donnerstag, den 14. März

1920.

### Chronik des Tages.

— Reichsbankpräsident Dr. Schacht erstattete dem Reichspräsidenten einen Vortrag über den Stand der Arbeiten der Sachverständigenkonferenz.  
— Kaiserliche Meldungen zufolge will der Völkerbundrat einmal im Jahr außerhalb Genfs zu einer Tagung zusammenkommen.  
— Der neue Bischof von Bistumheim, Dr. Nikolaus Bares, ist feierlich in sein Amt eingeführt worden.  
— Ueber das Vermögen der Ehefrau Viktoria Sukhova geborene Prinzessin von Preußen, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.  
— Aus Aheinhausen und aus der Provinz Sachsen wird Kohlenwasser gemeldet.  
— Infolge der verminderten Eischwierigkeiten hat die Schifffahrt die Verbindung mit Helgoland wieder aufgenommen.  
— In der bulgarischen Kohlengrube Karagitsa wurden bei einer Explosion 10-tausend Arbeiter neun Arbeiter getötet.

### Die Reichsreform.

Die preussischen Provinzen sollen Länder werden. Die Länderkonferenz zur Vorbereitung der Reichsreform hat in ihrer Odbertagung in Berlin bekanntlich drei Unterausschüsse eingesetzt, die die einzelnen Fragenkomplexe bearbeiten sollten. Der erste Ausschuss behandelte die Frage der Zuständigkeiten, der zweite den Finanzausgleich und der dritte das Thema die Organisation der Länder und den Einfluß der Länder auf das Reich.

Von dem Verlauf der Arbeiten hat man bisher nichts gehört, weil die Ausschüsse unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagten. Die Ergebnisse der Ausschüsse werden in der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Das Referat des dritten Unterausschusses liegt bereits vor; die Vorschläge der ersten beiden Ausschüsse sollen im April veröffentlicht werden, so daß dann zu Pfingsten die Länderkonferenz erneut zur Frage der Reichsreform Stellung nehmen kann.

Die Vorschläge des dritten Unterausschusses sind unterzeichnet von den Ministerialdirektoren Dr. Borch und Dr. Poeschl-Hoffner für Preußen und Sachsen dem württembergischen Staatspräsidenten Dr. Holz und dem Präsidenten des Hamburger Senats Dr. Peterßen. Sie gipfeln in Anregungen zur Beseitigung des Dualismus von Reichsregierung und preussischer Staatsregierung und stellen eine erfolgreiche Behandlung der Zuständigkeits- und Finanzgleichheitsfrage durch die ersten beiden Ausschüsse voraus.

Im wesentlichen zielen die Vorschläge des dritten Ausschusses darauf hin, die preussischen Provinzen vornehmlich zu territorialen Veränderungen zu ändern zu machen, deren Verfassung für sie gemeinsam durch zentrale Gesetzgebung festgelegt wird. Deren Zuständigkeit für die Gesetzgebung beschränkt sich und in deren Gebiet neben der Verwaltung durch die Landesbehörden und Reichslandsbehörden (Post und Eisenbahn) eine allgemeine Reichsverwaltung nach Art der bisherigen preussischen Staatsverwaltung besteht. Die Vollvertretung soll wie in den anderen Ländern gewählt werden. Aber der Grundgedanke der Verfassung, daß die Landesregierung des Reichens der Volksweltung bedürftig, wird dahin eingeschränkt, daß die Landesregierung auf bestimmte Zeit und höchstens für die Dauer der Wahlperiode bestellt wird, daß sie nur bei ihrem Amtsantritt eines Verordnungsnotums bedürftig und zum Rücktritt nur gezwungen ist, wenn ihr später das Vertrauen mit einer Zweidrittelmehrheit bei Anwesenheit von zwei Dritteln aller Abgeordneten entzogen wird. Der Landesausschuss wird auf eine bestimmte Zeit von Landtag gewählt, die über die Wahlperiode hinaus reicht, und vom Reichspräsidenten bestätigt.

Eine besondere preussische Zentralregierung fällt nicht, wie die Berichterstatter selbst betonen, fort. Das Referat sieht denn auch die Vereinigung der preussischen Ministerien mit der Reichsministerien vor, namentlich unter Erhöhung der Zahl der Reichsminister. Für die Art der zentralen Gesetzgebung für die Länder liegen zwei Vorschläge vor. Der eine geht dahin, daß der preussische Landtag mit dem Reichstag vereinigt wird und die gemeinschaftliche Gesetzgebung für die Länder „neue Art“ auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgt. Der zweite Vorschlag sieht einen aus diesen Ländern gebildeten gemeinschaftlichen Landtag vor, der die gemeinschaftliche Gesetzgebung mit Zustimmung der Reichsregierung ausübt. Dem gemeinschaftlichen Landtag steht kein Einfluß auf die Berufung oder Entlassung der Reichsregierung zu.

Der Reichsrat soll beibehalten werden. Da der Reichstag durch diese Neuregelung neuen Ansehens erhält, wird schließlich noch eine Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten angeregt.

Die amtliche Stellung der Berichterstatter gibt den Vorschlägen ein besonderes Gewicht. Rückschlüsse auf das Schicksal des Entwurfs läßt das jedoch nicht zu, weil es auch diesen Vorschlägen gegenüber nicht an Widerständen fehlen wird. Die Kritik kommt sowohl aus den Reihen der Anhänger des Einheitsstaates, als auch aus den Kreisen der Föderalisten. Anknüpfungspunkte bieten dabei die Anregungen der Berichterstatter, die deutlich den Charakter von Schreibsichtungsstrukturen tragen. Durchsetzen können sich aber nur solche Vorschläge, deren Sinn jedermann einleuchtet, und über deren geschichtliche Notwendigkeit es keine Meinungsverschiedenheiten gibt.

### Schacht bei Hindenburg.

Berichterstattung über die Sachverständigen-Konferenz. — Die Schwierigkeiten in Paris.

— Berlin, 13. März.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der Führer der deutschen Delegation auf der Reparations-Konferenz, weilt gestern aus Anlaß der Hochzeit seiner Tochter in Berlin. Dr. Schacht, der am Mittwoch wieder in Paris sein wird, benutzte diese Gelegenheit, um Reichsbankpräsident v. Hindenburg über den Stand der Konferenzarbeiten Bericht zu erstatten. Im Anschluß daran hatte Reichsbankpräsident Dr. Schacht auch Unterredungen mit den an den Reparationsverhandlungen interessierten Reichsministern.

In politischen Kreisen verläßt sich der Eindruck, daß in Paris irgendetwas Entscheidungen bevorstehen. Man glaubt daher, daß es sich bei den Besprechungen der verschiedenen Delegationen mit Mitgliedern ihrer Regierungen, um mehr handelt, als um eine bloße Berichterstattung. Die Konferenz scheint gegenwärtig an einem sehr kritischen Punkt angelangt zu sein. Abgesehen von der Höhe der deutschen Zahlungen, gibt es auch hinsichtlich der beabsichtigten Errichtung einer Reparations-Zentral-Bank Schwierigkeiten in Hülle und Fülle.

Bezeichnend für die Haltung der englischen Delegation ist ein Bericht des maßgebenden Londoner Blattes „The Times“ führen, darin aus England werde auf keinen Fall eine Ausdehnung der deutschen Zahlungen zu lassen. An und für sich werde England sogar für die Abschaffung der jetzigen Sachlieferungen eintreten, weil diese deutschen Sachlieferungen einen Rückschlag des englischen Außenhandels im Gefolge gehabt hätten. Wollte man trotzdem die Sachlieferungen beibehalten, dann müsse England zum mindesten Sicherheiten für seine Industrie verlangen.

Soll das etwa heißen, daß die geplante Dawes-Zentral-Bank einen Teil der englischen Ausfuhr finanzieren soll?

### Begegnung Stresemann—Churchill?

In London rechnet man mit der Möglichkeit, daß der englische Schatzkanzler Churchill, der sich nach der Riviera begeben hat, dort eine Zusammenkunft mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann haben wird. Das Gerücht steht offenbar mit den Meldungen über den Widerstand Englands gegen deutsche Reparations-Sachlieferungen in Zusammenhang.

### Ratstagungen fern von Genf?

Gerüchten zufolge will der Völkerbundrat mindestens einmal im Jahre außerhalb Genfs tagen.

Die Pariser Zeitung „Excelsior“ spricht davon, der Völkerbundrat habe in seiner letzten Tagung grundsätzlich beschlossen, jährlich mindestens eine Tagung außerhalb Genfs anzuberaumen. Der Völkerbund, so erklärt das Blatt weiter, verspreche sich von solchen Reisen eine Erhöhung seiner „Volkstimlichkeit“. Es scheine sogar schon jetzt fest, daß der Völkerbundrat sofort nach der Liquidierung der Reparationsfrage eine Tagung in Berlin abhalten würde. Epäter würde er dann in Prag oder einer anderen Hauptstadt der Kleinen Entente tagen. Ebenso liege schon eine Anfrage des kanadischen Senators Danburand vor. Frankreich habe erwidert, den Völkerbundrat im Jahre 1930, bei der Jahrbundertfeier der Eroberung Algiers, mit dem Völkerbund nach Algier einladen zu dürfen.

### Arbeitskonferenz in Genf.

Drei Arbeitsminister anwesend. — Der englische Revisionsantrag zum Washingtoner Abkommen. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes trat in Genf zu seiner 43. Tagung zusammen. Den Beratungen wohnten die Arbeitsminister Deutschlands, Englands und Frankreichs bei. Die Verhandlungen drehen sich um den Antrag der englischen Regierung auf Revision des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Der englische Arbeitsminister Sir Steel Maith-

land begründete den Antrag und betonte dabei, England sei ein „Freund des Achtstundentages“, es müsse aber einige Klarstellungen verlangen. Der deutsche

### Reichsarbeitsminister Wiffell

führte aus, Deutschland habe ein ganz besonderes Interesse an der klaren Fassung des Abkommens. Deutschland habe seine ganze Arbeitsgesetzgebung auf das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag aufgebaut und gedente dieses Abkommen namentlich auch zu verfestigen. Eine Revision des Abkommens im jetzigen Augenblick würde die deutschen Sozialgesetze über den Haufen werfen. Es wäre daher zweckmäßiger, wenn das Washingtoner Abkommen, so wie es jetzt sei, bestätigt werde und die erstrebten Veränderungen der Entwicklung anheim gestellt würden. Einen Ausweg sah der Minister darin, das Londoner Ministerabkommen zu einer Art Zusatzabkommen auszugestalten.

Der französische Arbeitsminister Doucheur trat der Auffassung Wiffells bei. Der deutsche Arbeitsgebervertreter, Kommerzienrat Bogel, unterhielt in zwei kurzen Sätzen das englische Begehren. Der Vertreter der englischen Regierung weit hinaus. Der Vertreter der deutschen Arbeitnehmer, Gewerkschaftsführer Müller, setzte sich für die Ablehnung des englischen Antrags ein.

Man rechnet mit der Einsetzung eines Ausschusses zur weiteren Prüfung der mit dem englischen Antrag zusammenhängenden Fragen.

### Einheitsfront gegen die Schuldfrage.

Neue Kundgebungen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser.

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser hat den Kampf gegen die Frage von der deutschen Allein Schuld an Kriege erneut aufgenommen. Nachdem der Januar-Ausflug des Bundesvorstandes durch die Kundgebungen der dem Bunde angehörender drei Millionen ehemaligen Soldaten überall stärksten Widerhall gefunden hat, soll der Kampf Mitte April in verstärkter Form fortgesetzt werden. Der Bundesvorstand hofft, bis zum 28. Juni, dem 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailles „Vertrags“ eine Einheitsfront gegen die Schuldfrage herstellen zu können.

Der Kyffhäuserbund verweist nach wie vor jede parteipolitische Betätigung innerhalb der Organisation um mit ganzer Kraft die großen gemeinsamen vaterländischen Aufgaben lösen zu helfen.

### Besuch Mussolinis in Südtirol?

Die Präsekte von Bozen und der Südtiroler Parlamentskandidat Baron Radio de Radis, ein ehemaliger österreichischer Offizier, — die früheren deutschen Abgeordneten Tenzl und Baron Sternbach wurden nicht wieder aufgestellt —, hatten eine Audienz bei Mussolini. Dabei erklärte der Duce, es sei nicht ausgeschlossen, daß er diesen Sommer nach Südtirol reise, für dessen Bevölkerung er „besondere Sympathien begehrt“.

Bisher haben die Deutschen in Südtirol von „besonderen Sympathien“ nichts bemerkt, wohl aber haben sie um ihr Volkstum kämpfen und Leiden müssen.

### Der Skandal in der Befassung.

Die Zustände in der französischen Garnison Trier. — Nennung einer Kaserne.

Wie verlautet, soll eine mit französischen Truppen besetzte Kaserne in Trier infolge der mangelhafter familiären Verhältnisse und, wie von dem Untersuchungs-ausschuss unter Marschall Bétan ebenfalls festgestellt wurde, wegen ihrer großen Unsauberkeit in der Mannschafsräumen von der Befassung aufgegeben und nach erfolgter Reinigung geräumt werden. Von dem Ausschuss wurde meist festgestellt, daß französische Offiziere die Mannschaft bei 17 Grad Kälte in Trier Kartoffeln kochen ließen. Meist im Februar wurden 38 tote Soldaten nach Frankreich übergeführt, neuer bis zum 7. März weitere zehn Reichentransporte folgten. Zehn an der Grippe verfallene Soldaten wurden auf dem Friedhof in Trier beigesetzt. Alles in allem sind also in der französischen Garnison in Trier allein schon rund 60 Todesopfer zu verzeichnen!

### Evangelische Kirche und Konkordat.

Eingabe des Oberkirchenrats an den preussischen Ministerpräsidenten.

Korrespondenzmeldungen zufolge wendet sich der Evangelische Oberkirchenrat in einem Schreiben an den preussischen Ministerpräsidenten dagegen, daß die Regierung die Konkordatsverhandlungen mit der Kurie fortsetze, die Verhandlungen mit der evangelischen Kirche dagegen nicht weiterführe. Die evangelische Kirche habe daher keine Sicherheit dafür, daß gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordats eine entsprechende Vereinbarung auch mit ihr geschlossen werde.



# Flottenkonferenz im Juni?

Eine Anregung, der noch niemand widersprochen hat. Der Genfer Berichterstatter der französischen Zeitung „Deuxre“ teilt mit, die Abrüstungskonferenz erwarten die Einberufung einer neuen Flottenkonferenz für den 15. Juni nach Genf. Zum mindesten hätten die maßgebenden Kreise keine Einwendungen gegen dieses Datum erhoben. Die Konferenz würde von dem ersten Projekt über die Einschränkungen der Marinierung des Präsidenten der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz, London, ausgehen. Von entscheidender Bedeutung wären hierbei die Verhandlungen, die der Vorkonferenz der Vereinigten Staaten in Brüssel, Gibson, in Washington geführt habe. Sollte deren Ergebnis ein beachtliches sein, daß eine Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und England möglich erscheine, so sei mit dem Zusammentritt der Konferenz zu dem erwähnten Datum zu rechnen.

Das „Deuxre“ meint, der Wunsch nach einer Verständigung mit Amerika werde in England immer härter.

## Die Anträge der Verteidigung.

Freisprechung der Angeklagten im Femeprozess beendet.

Im sogenannten Rosenfelder Femeprozess vor dem Schwurgericht in Stettin führte der Verteidiger der Angeklagten H. G. v. M. an, bei dem Femeprozess handele es sich nicht um die gewöhnlichen Tatbestände der Privatnotwehr, sondern um einen Staatsnotstand, der dem nichtgeschriebenen Gesetz angehöre. Man könne nicht leugnen, daß die Mörder im Juli 1920 hohe Aufgaben der Landesverteidigung auf sich genommen hätten. Er halte die Angeklagten nicht für schuldig und beantrage Freisprechung. Rechtsanwalt Bloch betonte, die Mörder seien Soldaten gewesen. Die Angeklagten müßten der Militärgerichtsbarkeit unterstellt werden, da diese erst am 1. Oktober 1920 aufgehoben worden sei.

## Opelwerke und General Motors.

Die Entscheidung noch nicht gefallen, aber sie steht bevor.

Die Opelwerke demontieren die Nachricht, nach der der Verkauf der Opelwerke an die amerikanische General Motors-Gruppe bereits beendet ist, bestreiten aber, daß die Entscheidung bevorsteht. Wie verlautet, liegt der Verrag bereits dem Präsidenten der Gruppe General Motors, Sloan, vor, der gegenwärtig in Paris weilt.

Wenn der Übergang der Opelwerke in amerikanische Hände tatsächlich wird, erleidet die deutsche Automobilindustrie, die gegenwärtig schwer zu kämpfen hat, einen schweren Schlag. Ob der Verlust der deutschen Automobilindustrie zu einem volkswirtschaftlichen Gewinn werden wird, indem Mißgeschick zu einer Zentralfabrikationsstätte für den europäischen Markt ausgebaut wird, muß abgewartet werden.

## Abschiedsfeier für Dr. Proské.

Der Wechsel im oberösterreichischen Oberpräsidium. — Vor der Ernennung Dr. Zukaschets.

Der oberösterreichische Provinzialausschuß gab seine Zustimmung zu der vom preussischen Staatsministerium in Anbetracht der Ernennung des Bürgermeisters Dr. Zukaschets als Nachfolger für den scheidenden Oberpräsidenten Dr. Proské, der am 1. April Kurator der Universität in Bonn wird. Damit sind die Bedingungen erfüllt, die für die Ernennung gesetzlich bestimmt sind. Die Ernennung selbst dürfte in Kürze erfolgen.

Zu Ehren des Oberpräsidenten Dr. Proské veranstaltete der oberösterreichische Provinzialausschuß im englischen Kreise eine Abschiedsfeier.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. März 1929.

Der Gesandtschaftsrat über die Gründung einer Jagdgesellschaft zwischen Hamburg und Preußen ist dem Staatsrat zur gütlichen Verhinderung zugegangen.

Das Reichsstatistikamt beschäftigt sich abermals mit landwirtschaftlichen Fragen. Die gemeinsamen Vora-

setzen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung zur Behebung der besonderen Notlage in Ostpreußen stehen vor dem Abschluß, so daß mit baldiger Fertigstellung einer besonderen Gesetzesvorlage für diese Zwecke gerechnet werden kann.

Der Kampfansatz gegen die Zensur, dem sieben kulturelle Verbände angehören, beantragte im ehemaligen Herrenhaus in Berlin eine Kundgebung. Den Vorschlag führte Reichsinnenminister Seevering. Ansprachen hielten Staatsminister a. D. Heine, Intendant Fejner, Fritz v. Unruh, Heinrich Mann, Reichskunstwart Heßelb, u. a. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der jede Zensur und jedes „verschleierte Zensurgesetz“ verworfen wird.

Der südafrikanische Justizminister kommt nach Deutschland. Der südafrikanische Justizminister Noos ist in Southampton eingetroffen und hat bald danach seine Reise nach Antwerpen fortgesetzt. Er wird sich nach Bad Wildungen begeben, um sich einer Kur zu unterziehen.

## Aus Stadt und Land.

Der Tag des Buches. Der Tag des Buches, der am 22. März im gesamten Reichsgebiet und in Desterreich veranstaltet wird, wird am 21. März abends 8 Uhr in Berlin durch eine öffentliche Kundgebung im Plenarsaal des Reichstages unter dem Protektorat des Reichsministers des Innern eröffnet. Nach der Begrüßungsanrede des Reichsministers des Innern wird sprechen: Dr. Leo Weismantel über „Buch und Volk“, Dr. h. c. Eugen Diederichs über die „Krisis des deutschen Buches“, Walter von Molo über den „Tag des Schriftstellers in unserer Zeit“, Professor Dr. Anna Stenien über „Buch und Leser“. Der Defilefähigkeit sind die Tribunen des Reichstages eingeräumt.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal soll aufgegeben werden. Die russischen Eisbrecher, „Germat“ und „Trunor“ erhielten von der Marineleitung durch Funkpruch den Auftrag, mit den Dampfern „Aulcael“ und „Gstaell“ nicht nach Warnemünde, sondern nach Kiel zu fahren, wo sie nach Einnahme neuer Kohlen dann sofort mit dem Aufbruch des Kaiser-Wilhelm-Kanals beginnen sollen. Durch den Nebel wird zur Zeit das Vordrängkommen der Eisbrecher auf der Fahrt nach Kiel allerdings stark behindert.

Das verschneite Lettland. Die durch den Schneesturm der letzten Tage hervorgerufenen Störungen des Verkehrs in Lettland halten noch an. Der Eisenbahnverkehr vollzieht sich nur mit großen Verspätungen. Der Autobusverkehr ist lahmgelegt. Auf der Straße von Riga nach Mitau sind drei Autobusse und zwei Lastwagen im Schnee stecken geblieben. Der Schnee reicht zum Teil bis zu den Fenstern der Wagen. Die Stadt Goldingen ist völlig eingeschneit und von der Umwelt abgeschnitten. Man soll die Stadt weder zu Fuß noch im Schlitten verlassen können. Der Schnee soll stellenweise eine Höhe von zwei Metern erreichen.

Polnischer „Schneid“. In der Gegend von Brest ist ein sowjetrussisches Flugzeug im Nebel notgelandet. Der Flugzeugführer und sein Begleiter gaben an, daß sie die Orientierung verloren und nicht gewußt hätten, daß sie sich über polnischem Gebiet befänden. Sie wurden verhaftet und den polnischen Militärbehörden in Brest übergeben.

Ein französischer Schlepper untergegangen. In Vorlent in Frankreich verunglückte beim Auslaufen der Torpedobootflotille das Torpedoboot „Anamite“ einen derartigen Wellenschlag, daß der Schleppehdampfer „Ybome“ sich neigte und unterging. Fünf Mann der Besatzung konnten sich retten, während ein 27-jähriger Wachmann von einem Taucher aus dem Innern des Schleppers nur als Leiche geborgen werden konnte.

Ein amerikanischer Armeeballon gesunken. Wie aus New York gemeldet wird, ist der amerikanische Armeeballon „S. C. 10“ an der Mündung des Virginia-Flusses im Anflug an eine Notlandung, die vorgenommen werden mußte, da Gas ausströmte, gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, nachdem sie lange Zeit auf dem Wasser hilflos umhergetrieben war.

Französische Flieger verlohnen. Bisher ist man ohne Nachrichten über die französischen Flieger Mern-

noz und William, die am Sonntag Copia (Nordhille) verlassen haben, um über die Corbilleren Buenos Aires zu erreichen. Die chilenische und argentinische Regierung haben Nachforschungen in die Wege geleitet.

37 Tote bei einem Erdbeben. Bei einem Erdbeben in der Nähe von San Vincente auf der Insel Puerto Rico sind 37 Menschen um Leben gekommen. Erste Meldung sprach von nur 16 Leichen, die aus Trümmern geborgen wurden. Das erklärt sich durch, daß die meisten vom Meer weggespült wurden. Ein Mann wurde nach einer Verfassung von vielen Stunden noch lebend geborgen, da eine herausragende Sand den Rettungspersonen aufgefallen war.

Als Mörder der Frau Krüger in Berlin-Ostend wurde ihr Schwager Paul Krüger verhaftet.

In der Kaiser-Friedrichstraße 13 in Berlin-Schöneberg wütete ein großer Dachstuhlbrand, der schwere Schäden anrichtete.

In dem wurde in der Nähe der Hauptpost ein Petroleum-Gesellschafts-Brenner angezündet und schwer beschädigt. Der Täter entkam.

Das amerikanische Bankhaus Morgan wird eine neue Schiffsahrtlinie zwischen Portugal und Brasilien finanzieren. Die Linie wird von der Portugiesischen Navigations-Gesellschaft betrieben werden.

In den angrenzenden Gebieten hat ein Großfeuer der Petroleum-Gesellschafts-Brenner geschändet. Anlage vollständig zerstört. Vier Personen sind schwer und teilweise leicht verletzt worden.

## Das Hochwasser kommt.

In Rheinbecken und in der Provinz Sachsen. Der Neckar ist infolge plötzlichen Eisganges über zwei Meter gestiegen. In Rheinbecken sind die Ufer bereits angeschwollen, daß sie über das Ufer traten und das gelbe Wasser über Acker und Felder jagten. Der Wasserpegel ist dabei teilweise so hoch, daß den tiefergelegenen Östanlagen nur noch die Baumkronen aus den Fluten ragen. In dem Dorfe Kettzheim in der Nähe von Uelzen wurde jeder Bagger durch das Wasser gelüpft. Auch in einigen Dörfern in der Nähe von Worms trat das Wasser bis in die Keller hinein. Polizei und Feuerwehr mußten an verschiedenen Stellen helfend eingreifen.

Aus allen Teilen der Provinz Sachsen wird von Ueberschwemmungen durch die riesigen Schmelzwassermengen berichtet. In zahlreichen Städten stehen ganz Straßenzüge vollkommen unter Wasser. Im Harz verhindern einseitigen den die Nachfröste ein sehr allgemeines Wegtauen der Schneemassen. In dem ist die Helme bei Sinthausen stündlich um zwei Zentimeter gestiegen. Bei Hahnsleben gefährdet das die

## Schmelzwasserüberschwemmungen

vorübergehend den Tagebau der Grube Georg. In dem Feldern steht das Wasser vielfach so hoch, daß Landstraßen und selbst die Bahndämme überflutet werden, so auf den Strecken Staßfurt-Naumsdorf, Eilenburg-Preßitz, Halle-Hettstedt.

Bei den deutschen Hydriewerken in Hohlau hat ein Lagerbehälter mit 8000 Kilogramm Natrium in die Luft, das sich durch die Verbindung mit einem dringendem Schmelzwasser entzündet hatte.

## Am Rhein keine Gefahr?

Auf dem Rhein ist die Auflösung des Eises weiter fortgeschritten. Auf dem Main hat sich das Eis vom Doornheim kommend, unterhalb Hünneberg, gelöst. Das Eis brüchig. Die Fahrt ist unterhalb Sinthausen elektrif. Das oberhalb befindliche Eis ist noch mächtig. Nach Meldungen der Wetterdienststelle Wiesbaden wird es weiter trocken bleiben. Die Temperaturen sind ausgeglichen.

Die Talschiffahrt ist vom Dienstag ab wieder frei gegeben. Die Bergschiffahrt ist auf der Girsbergstraße vorläufig noch angehalten. Der hiesige Fernverkehr (Walden) ist ab Dienstag einigermäßig damit dürfte die Hochwasserfahr am Rhein genügend besetzt anzusehen sein.

## Die Donaubrücken gefährdet.

Durch den Eisgang der Donau wurden die Strebepfeiler der Brücke bei Greinheim weggerissen. Die Pfeiler der Brücke bei Donaumünster wurden ebenfalls weggerissen. Auch andere Brücken an der Donau sind stark gefährdet.

## Ein Frühlingsstraum.

44 Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. Copyright by G. & C. Greiter G. m. b. H. München.

Wolf warf einen Blick auf die Karte; sofort sprang er auf, eilte nach der Tür und rief kurzatmig: „Aber natürlich, nur herein, alter Junge — wo kommst Du her, Stradwig?“ Und er schüttelte immer die Hände des Freundes.

„Sagte, mein Vieberl! Erlaube, daß ich mich erst etwas von Schnee befreie! Es ist ein Hundewetter — her —“

„Wolf führte den Gast, nachdem dieser sich des Mantels entledigt, in sein Zimmer — „nochmals herzlich willkommen, lieber Stradwig!“ Kräftig erwiderte dieser den Händedruck. „Na, wie geht Dir's? Doch gut, Wölffchen? Und Deiner Frau?“

„Danke ebenfalls gut! Sie ist jetzt nicht daheim! — Nun nimm Platz, Deller! Nein, die Ueberzählung! Das hätte ich nicht gedacht! Wie lange haben wir uns nicht gesehen! Bitte, entsetze dich eines Augenblicks!“ Seit dessen Verbeiratung blickte sich Wolf mit dem Freunde. Er ging hinaus und kam nach einigen Minuten wieder herein, gefolgt vom Diener, der etw. mit Flaschen und Gläsern besetztes Tablett trug. Nun saßen die Freunde behäglich beieinander. Wolf schenkte ein. „Auf Dein Wohl, Stradwig!“ hob er das Glas gegen diesen. Will hellem Ton klangen die Gläser aneinander.

„Ah — ein herrlicher Tropfen“, sagte Stradwig, nachdem er getrunken hatte.

„Nicht wahr?“ lächelte Wolf, „denn hab' ich ihn auch selbst gekostet — an diesen Schenkert lasse ich den Hallunken von Diener nicht — ja, einer meiner besten Marken — Bernschäferer Doktor Waisel! Daß doch die richtige Temperatur?“ — Bitte, hier sind auch Zigarren. Nein, wie ich mich freue, Deller, Dich wiederzusehen! — Sag nur, was Dich aus Deiner Wildnis in Dürrenhausen hierher getrieben — und um diese Zeit?“

„Ich hatte in Berlin zu tun und hatte den Rasenprung nach hier gemacht, Dich wiederzusehen.“

„Wie gut von Dir! Und sonst geht Dir's gut?“

„Danke, ja! Anfangs, als ich den bunten Rock angezogen, wurde es mir föhlich schwer, mich an das Randleben zu gewöhnen! Na, schließlich machte es mir doch Spaß, besonders weil ich meinen Vater einen großen Glauben damit tat. Er wollte es doch gern, und seiner Ansicht nach habe ich meine Zunge lange genug geübt und genügend Dünser vertrankt, daß es an der Zeit war, solide und ein nützliches Glied der Menschheit zu werden! Na, so bane ich nun meinen Kopf und lebe froh und recht. Geht's dir nicht so? Ich bin im großen Glück! Langeweile empfinde ich nicht; nur manchmal die Einsamkeit — ich vermisse meinen Vater recht schmerzhaft; ich danke ihm heute noch, daß er mich damals aus dem alten Schindrian gerissen — wie wäre mir's ergangen, wenn ich plötzlich vom Militär fortgemüßt hätte, das Gut zu übernehmen, ohne einen klaren Schimmer von der Landwirtschaft zu haben.“

„Du schreibst mir vom plötzlichen Tode Deines Vaters!“

sagte Wolf leise, „ich fühlte mich Dir!“

„Ja, so plötzlich — Herzschlag! Am Morgen noch gesund und fröhlich — abends schon kalt und tot!“ Er versank in trübes Sinnen, aus dem ihn Wolf mit seinem Wort löste. Stradwig überwand diese traurige Stimmung und sagte mit anderer, hebelter Stimme: „Das ist also mein Leben!“ — Ah, weißt Du, es ist doch ein erbebendes Gefühl, eine eigene Scholle zu besitzen! Früher lebte ich gedankenlos in den Tag hinein — war der Diener zu Ende — so wurde gewummelt! Jetzt ist das anders! Du hast jeder Tag seine bestimmte Arbeit — und ich lese, ich lese täglich mit Hand an! Ich Dir meine Hände an — sie sind nicht ganz so wohlgepflegt mehr! Komme auch nicht heim! Na, schadet Dir nicht? Weist Du, was mein Stedenpferd ist? Pierbuckel! Ah, Du sollst mal meine Koppel sehen! — Nun aber genug von mir! Erzähle mir, wie es Dir ergangen ist! Am Briefwechsel sind wir beide keine Feinde — du mußt man sich schon selbst einmal persönlich überzeigen, und der andere noch lebt!“

„Mir?“ entgegnete Wolf mit bitterem Lächeln, „wie Du siehst, gut — sehr gut sogar!“ Und er warf einen bezeich-

nenden Blick durch das Zimmer, das in seiner Wildnis, geliebten Pracht einen wahrhaft süßlichen Eindruck machte. Freundlich sah Stradwig den Freund an, dessen Gesicht er nicht zu den Worten passen wollte; er sagte aber nichts, sondern fragte weiter: „Und Deine Frau?“ — Ah, das ist die Waise! Das hat aber verteilte sich in die Betrachtung ihres Bildes, das über Wolfs Schreibtisch hing. Sie sah sehr lebendig aus in der eleganten, tief ausgeschmückten Toilette, die ihre körperlichen Vorzüge aufs vorzüglichste zur Geltung brachte — „ein schönes Weib!“ sagte er.

„Wird auch sehr bewundert — ist die schönste Frau hier.“ Eigentümlich trocken und teilnahmslos klang Wolfs Stimme bei diesen Worten, und wieder sah ihn Deller prüfend an.

„Meinen Jungen sollst Du aber sehen, wenn er von seinem Großpapa kommt“, fuhr Wolf in gänzlich veränderter Laune fort, und der Vaterlos' leuchtete ihm nur so wenig dem Gesicht — „ein Prachtstück! Leider habe ich ihn zu Hause, da er oft beim Großpapa ist.“

„Das glaube ich, der tut ihm gewiß allen Willen!“

„Ja, er ist reich froh, daß wir wieder hier sind. Du weißt doch, daß ich ein halbes Jahr nach meiner Verbeiratung als Hauptmann nach M. versetzt wurde — bis ich jetzt nach dem Manöver als Chef der 5. Kompanie wieder nach hier kam.“

— Und zu Deiner nicht?“

„Nein!“ sagte Wolf gepreßt.

„Und warum nicht?“ fragte Stradwig. „Es lebt sich doch hier ganz famos!“

„Wolf sprach auf und ging damit ein paar Mal im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor dem Freunde stehen. „Darum nicht, weil mir hier auf jeden Schritt die Verantwortung entgegensteht und laufend Erneuerungen nachdrücklich in der Tiefe meiner Seele begehren habe — ach, Du ahnst nicht, Stradwig, wie elend mir manchmal zu Mut ist.“

„Er brach ab und lachte bitter vor sich hin.“

„Armer Junge“, sagte Deller leise, „die alte Geschichte noch immer nicht überstanden?“ Wolf schüttelte nur den Kopf, ohne etwas zu erwidern.

(Fortsetzung folgt.)



## Ein Verteidiger Nobiles.

Professor Samoilowitsch und Flieger Tschuchnowski über ihre Einträge beim „Italia“-Wettbewerb.

In Berlin sprachen die beiden Mitglieder der „Italia“-Expedition, Professor Samoilowitsch und der Flieger Tschuchnowski über ihre bei der Vertreibung Nobiles genannten Einträge. Bemerkenswert an den Ausführungen des Professors war, daß sie in gewissem Sinne eine Verteidigung Nobiles darstellten. Er meinte u. a.:

Daß die Expedition mit einer Katastrophe endigte, während man Nobile nicht zum Vorwort zu machen hätte jedem anderen ebenso ergehen können. Auch Nobile sich als erster retten ließ, sei sicherlich nicht Feigheit, sondern nur der gute Wille gewesen, die weiteren Rettungsarbeiten zu leiten. Für das Verhalten Zappis und Marianos, die Matrosen vertrieben, könne man dagegen kein Verständnis haben. Sie hätten unbedingt bei ihm bleiben müssen.

In Italien, in Deutschland und — fast in der ganzen Welt ist man bekanntlich gerade entgegenge-setzter Meinung, an der diese Auffassung nichts ändern wird. Ueberhaupt scheinen die beiden Auf-geber eigentümliche Leute zu sein. So äußerte Sa-moilowitsch auf Befragen die immerhin über-treffende Ansicht,

er für das vielleicht beste Mittel der Polarfor-schung überhaupt, den Eisbrecher nützlich in Zu-sammenarbeit mit Flugzeugen, die letzteren als „Nager“ zu dienen hielten, halte. Stärkere Eisbrecher als der „Kraffin“, vielleicht von 20 000 P.S. mit Del-terierung, würden sicherlich bis in Polnähe vordrin-gen können.

Der Flieger Tschuchnowski, der Zappi und Ma-riano auffand, sprach insbesondere über die Vorteile des Flugzeuges für die Polarregionen, die sich be-sonders auffällig bei diesem Rettungsversuch gezeigt hätten, wo es möglich war, dem „Kraffin“ den Weg zu zeigen und die Rettung binnen kurzem zu bewerk-stelligen.

Das alles klingt reichlich nach Eigenlob.

## Die Trümmerstätte von Hefen.

Auch Kumpferde verunglückt.

In den Morgenstunden des Montag bot die Bahn-strecke zwischen der Station Hefen und unmittelbar gegenüber der Anlage der Seche Sachsen, wo sich das D-Zug-Unglück ereignete, noch einen grauenhaften An-sicht. Die Schienen waren teils aufgerissen, teils stark verbogen. Die D-Zug-Lokomotive, die mit vol-ler Wucht auf den Güterzug aufstieß, war vorn stark beschädigt. Der Tender lag abgerissen von der Loko-motive und dem aus dem Gleis gehobenen Gepäc-kwagen umgestürzt auf dem anderen Gleis.

Neun Wagen des Viehtransportzuges waren voll-ständig zerstört. Ihre Trümmer lagen aufgeschüttelt umher den Schienen umher, vermischt mit den Fleisch-trümmern der verendeten Tiere. Wie es heißt, liegen unter den Trümmern des Güterzuges auch noch 26 ge-tötete Pferde. Es soll sich um Kumpferde handeln, die sich hier eine sichere Feststellung hier nicht treffen lassen. Verschiedene Pferde mußten in der Nacht er-schießen werden.

Zahlreiche Vertreter der Eisenbahndirektion Es-ser und der Dienstbesorger Hamm waren am Montag vor-mittag an der Unfallstelle anwesend, wo die Auf-nahmearbeiten mit Hilfe von Kränen vorgenommen wurden.

— Bonn, 13. März. Wie das Amtsgericht mit-teilt, ist über das Vermögen der Frau Viktoria Sub-bergring, Prinzessin von Schaumburg-Blühde, das Konkurs-verfahren eröffnet worden, da sie zahlungsunfähig ist. Die erste Gläubigerversammlung findet am 4. April statt.

## Die Städtischen Berufsschulen im Schuljahr 1928/29.

Die Umwandlung der alten Fortbildungsschule zur Berufsschule darf nunmehr als abgeschlossen gelten. Diese Umwandlung ist ein Faktor im deutschen Bildungs- und Berufs-lebensleben geworden, die nicht mehr übersehen werden können. Mit allen Mitteln haben Länder und Gemeinden beigetragen, das Berufsschulwesen seinem Zweck entsprechend auszustatten und haben damit allen Volk-schichten, besonders den minderbemittelten, die Möglichkeit gegeben, ihren Kindern eine Ausbildung zuteil werden zu lassen. Die für den ferneren Lebensweg sicheres Fundament abzugeben. Es darf nicht vergessen werden, daß die Berufs-schulen den meisten Jugendlichen die letzte Ausbildung geben, und es wird darum jeder verstehen können, daß auch diesem Zweig des deutschen Bildungswezens besondere Aufmerksamkeit widmet.

Die Erziehung zu einem tüchtigen Berufsmenschen und der Staatsbürger ist das Ziel unserer Berufsschule. Dieses Ziel ist nur durch die Neuorganisation unserer städtischen Berufsschule machbar. Die Lehrmittelsammlungen sind durch Spenden seitens der Wirtschaftskreise derart aus-gestattet, daß ein anschaulicher Unterricht unbedingt ver-mögbar ist. Durch Heranziehung tüchtiger nebenamtlicher Lehrkräfte aus dem Handwerkerstande für die einzelnen Fachabteilungen ist ein wesentlicher Mangel für unsere verhältnismäßig kleine Schule beseitigt worden. Leider konnte sich in diesem Schuljahr eine derartige Mangelnot bemerkbar, die für die zielbewusste Durchführung des Unter-richts eine Katastrophe zu werden drohte. Durch den Bescheid des Stadtrates wird diese Gefahr ver-mieden werden, und das Lehrkollegium darf darum mit Zuversicht dem nächsten Schuljahr entgegensehen.

In diesem Schuljahr besuchten 97 Pflicht- und freiwillige Schüler die Berufsschulen. An den Aufnah-meprobungen nahmen 59 Schüler und Schülerinnen, auch 3 außerhalb, teil. 3 Herren aus dem letzten Meister-klassen bestanden an der Oldenburger Handwerkerschule die Meisterprüfung. Für die kaufmännische Berufsschule sind verpflichtet, allen befähigten Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit zu geben, an der Oldenburger Industrie- und Handelskammer die Prüfung in Kurzschrift und Buchstaben schreiben abzulegen, um damit ein sicheres Fort-kommen zu gewährleisten.

## Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es ist Letzt, den 14. März 1929

Tagessieger.

○-Aufgang: 6 Uhr 48 Min. ○-Untergang: 6 Uhr 26 Min.

Hochwasser:

4.30 Uhr Vorm. — 5.00 Uhr Nachm.

15. März: 5.10 Uhr Vorm. — 5.40 Uhr Nachm.

\* Die Rektorstelle an der Volksschule, Altestadt, ist mit Beginn des neuen Schuljahres Herrn Hauptlehrer Schwarting, Bettingbüden, über-tragen.

\* Zuschüsse des Staates zu höheren Lehranstalten der Gemeinden. 1. Ober-realschule in Oldenburg 55 300 RM, 2. Oberrealschule und Lyzeum in Delmenhorst 39 800 RM, 3. Oberrealschule und Lyzeum in Brake 23 500 RM, 4. Oberrealschule in Nordenham 22 000 RM, 5. Oberrealschule in Barel 20 600 RM, 6. Realschule in Essteth 9 200 RM, 7. Höhere Bürger Schule in Verne 4 700 RM, 8. Höhere Bürger Schule in Westerstede 5 200 RM, 9. Höhere Bürger Schule in Rodenkirchen 3 000 RM, 10. Höhere Bürger Schule in Jetal 800 RM, 11. Höhere Bürger Schule in Wildeshausen 3 500 RM, 12. Höhere Bürger Schule in Augustfehn 4 200 RM.

\* Zur Entscheidung der Unterwerfer-häfen. Bei der letzten Staatsberatung hatte der Reichs-tag die Reichsregierung um Einziehung eines Zuschusses ersucht, um zu prüfen, in welcher Weise den aus der Weiterverbreitung und Weiterverbreitung der Unterwerfer schwer geschädigten Unterwerfer geholfen werden kann. In der jetzt vorliegenden Entscheidung heißt es: Die Reichsregierung hat ihre Auffassung über die Ent-wicklung der Hafenverkehrsverhältnisse an der Unterwerfer im Reichstag eingehend dargelegt, und begründeter Gegen-stand einer Aussprache ist diese Darstellung nicht ge-wesen. Die Reichsregierung hat keine Gelegenheit ge-

## Die gute Suppe



als Einleitung der Mahlzeit erzeugt Ver-hagen. Auf einfache, schnelle und bequeme Weise bereiten Sie gute Suppen nach der jedem Würfel aufgedruckten Zusammensetzung aus Maggi's Suppenwürfeln.

1 Würfel für 2 Teller Suppe 13 Pfg.

habt, in mündlicher Erörterung ihre Auffassung zu verteidigen. Der Reichstag hat auch in einer Ent-scheidung, Druckache 4 026, wiederum die Tatsache einer Schädigung der Unterwerferhäfen durch die Weiterver-teilung und Weiterverbreitung der Unterwerfer eingesehen und einen zweiten Betrag von 150 000 RM aus den Mitteln des Baufonds zur Auszahlung an die Unter-werferstädte gelangen lassen. Der Reichsverkehrsminister hat die Angelegenheit erneut geprüft, besonders an Hand einer von dem Ausschuss des Reichstages unterbreiteten Denkschrift. Die Prüfung erbrachte keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte. Die Regierung sei nicht in der Lage, vorzuschlagen, daß den Städten aus den Mitteln des Bau-fonds, eine Entschädigung gezahlt wird. Angesichts der nicht zu bestreitenden an sich ungünstigen Lage der Unterwerferhäfen ist die Regierung in Erwägungen dar-über, ob aus anderen Mitteln im Wege einer einmaligen Notbehilfe geholfen werden kann. Die Ermittlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

\* Oldenburg, 12. März 1929. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- und Ausziehmärkte. Auf-trieb: 172 Stück Großvieh, darunter 19 Kühe. Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	600—650 RM
"	2. Qualität	475—525 "
"	3. Qualität	350—450 "
tragende Rinder	1. Qualität	425—500 "
"	2. Qualität	350—425 "
gütige Rinder		175—250 "
Zuchtbullen		300—450 "
Zuchtkälber bis 2 Monate alt		80—120 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)		40—70 "

Ausgefuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz, Markt-verlauf: Langsam.

§ Oldenburg. Landesschoffengericht. Eine gemeingefährliche Einbrecher-, Diebes- und Hehler-gesellschaft, die seit längerer Zeit den Norden des Olden-burger Landes unsicher machte, hatte sich am Dienstag in einer 5/11tündigen Verhandlung zu verantworten. Angeklagt waren 1. der 33jährige Arbeiter Theodor Boyungs, 2. sein 23jähriger Bruder, Arbeiter Johann Vo., 3. ein weiterer Bruder, der 40 Jahre alte Arbeiter Heinrich Vo., 4. der Arbeiter Johann Dirks, 29 Jahre alt und 5. der 29jährige Arbeiter Christoph Friedrichs. Ein 6. Veteiliger, Diebriehs Boyungs, ist flüchtig. Rück-fall kommt bei Theodor Boyungs, Dirks und Friedrichs in Frage, Heinrich Boyungs verbüßt 3 Jt. eine Strafe in Celle, er ist daher in Sträfllingsleitung erschienen. Sämtliche Angeklagten stammen aus Ostfriesland und wohnen in der Umgegend von Gens. Sie arbeiteten auf den Werken in Nordenham bzw. Weyen und fuhren Sonnabends teils auf einem Motorrade, teils auf ein-fachen Rädern bzw. mit dem Zuge nach Hause. Opfer ihrer Diebstähligkeit wurden u. a. der Fahrradhand-ler Jürgen in Diekmannshausen, Zimmermeister Meyer, Stollhamm, Kaufmann Neumann, Waddens, Fahrrad-händler Wijs, Weyen, Kaufmann und Schneidermeister S. Gulen, Hofenkirchen, Kaufmann Hoffmann, Burcha, Gastwirt Felmers, Tossens, Fahrradhändler Schröder, Barel, Geschmiedter Ansel, Hagendorf, Gastwirt Hohn-holt, Rodenkirchen und ein Arbeiter, der im Junggefell-

heim der Superphosphat-Fabrik in Weyen wohnte. Die Diebstähle waren zum größten Teile schwerer Art, bei jedem waren einige der Angeklagten, niemals alle, ge-meinschaftlich beteiligt. Sie betreiben in mehreren Fällen ihre Schuld. Die „erfolgreichsten“ Einbrüche sind bei Neumann, wo mittels Dietrichs der Geldschrank ge-öffnet, und daraus 1295 RM, ferner Gensmittel und 100 Rädchen Cigaretten entwendet wurden, bei Gulen, der für 1 500 RM Kleidungsstücke, darunter 16 ganze Anzüge, einbüßte, bei Hoffmann mit einer großen Beute von Speck, Wurst, Jgarten, Wäsche usw. und bei Schröder, der den Verlust von Fahrrädern und Fahrrad-teilen im Werte von etwa 550 RM zu beklagen hat. Be-schränkter Raumes halber müssen wir uns damit be-gnügen, aus dem Prozeß nur einige Streiflichter zu bringen, von denen etliche die große Durchtriebenheit der Angeklagten beleuchten. Zu den mehr als 30 Zeugen zählen mehrere Gendarmerie-Kommissare, die eifrig be-müht gewesen sind, die Angeklagten zu überführen und so die Unsicherheit in den betreffenden Gegenden zu be-seitigen. Am Hause des Kaufmanns Gulen in Hohen-kirchen wurde eine Fensterhebe zunächst durch Vor-halten einer brennenden Karbidlaterne erlöst und dann durch Belprizen mit Wasser zum Springen gebracht. Von den gestohlenen Kleidungsstücken wurden die meisten in einer großen Kiste verpackt und diese in einem Walde bei Gens vergraben. Bei dem Einbruch in Burcha leistete Wagenschiere, die in ein Tuch gewickelt war, beim Einschlagen flirrendämpfende Dienste. Auch eine sog. Kombinationszange wurde bei einem der Angeklagten vorgefunden. Am Tatort in Waddens wurde ein sog. Kavalierstaschentuch gefunden, das Dirks am Tage vor-her in seiner Tasche getragen hatte. Der Angeklagte Friedrichs besitzt einen Wohnwagen, in dem hinter einem festgenagelten Brett viele Tuben mit Gummilösung aus dem Diebstahl in Barel vorgefunden wurden. Er will sie von Heinrich Boyungs erhalten haben, er machte von dem Versteck selbst Anzeige, als er in Verdacht war, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Auch im Esu am Hause einer Tante der Boyungs waren Fahr-radteile verborgen. Friedrichs soll nur einem Arbeits-kollegen Hülfebusch in Weyen durch Erbrechen eines Vor-hängeschlosses vor einem Schrant, aus einer Briefstache einen Abtieferschein entwendet haben, der bei ihm gefunden wurde. Die Verhandlung ergab für seine Schuld an den gemeinamen Diebstählen keine Anhaltspunkte. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn auch Freisprechung, gegen Theodor Boyungs 3 Jahre, gegen Johann Boyungs 5 Jahre, gegen Heinrich Boyungs 3 Jahre und gegen Dirks 3 Jahre Zuchthaus und gegen alle vier Erbr-verlust und Zulassung von Polizeiaufsicht. — Das Ur-teil lautete folgendermaßen: Der Angeklagte Friedrichs wird freigesprochen, Theodor B. unter Freisprechung in einigen Fällen zu 1 Jahr Gefängnis, Johann B. unter teilweiser Freisprechung zu 18 Monaten Gefängnis, Heinrich B. und Dirks zu je 3 Jahren Zuchthaus und je 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Den Angeklagten Th. B. und Johann B. werden je 4 Monate Unter-suchungshaft angerechnet. Der Verurteilte Dirks wurde sofort wieder verhaftet, nachdem er vor kurzer Zeit aus der Untersuchungshaft entlassen war.

§ Oldenburg. Zum Wiederaufbau des Mar-shallgebäudes. Der sozialistische Abgeordnete Minister a. D. Meyer, Oldenburg, hat einen von seinen Parteigenossen unterstützten Antrag an das Staatsministerium gerichtet, der die Bereitstellung von Mitteln für den Wiederaufbau des Marshallgebäudes zum Gegenstand hat. In der Be-gründung wird darauf hingewiesen, daß es weder im In-teresse des Staates noch der Stadt Oldenburg liege, wenn mit dem Wiederaufbau noch länger gezögert werde. Die Bereitstellung der erforderlichen Mittel sei um so mehr zu fordern, als die Brandstiftungsschädigung unter den Einnahmen des außerordentlichen Haushalts auf-geführt sei. — Eine grundsätzliche Entscheidung des Ober-verwaltungsgerichtes. Im Ministerlande gibt es viele Kapellengemeinden, die an die betr. Kirchengemeinde einen jährlichen Pauschalbetrag an Steuern entrichten, der wieder auf die einzelnen Steuerzahler umgelegt wird.

## Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einfindungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Des öfteren hört man von Leuten über die hohe (!) Unterstützung der Arbeitslosen nörgeln. Da werden die wunderlichsten Behauptungen aufgestellt. Sie aufzuzählen soll diesmal unterbleiben. Folgende Aufstellung spricht für die Arbeitslosen:

Ein Ehepaar mit zwei Kindern verbraucht in der Woche:	
Feuerung	4.00 RM
Miete	5.00 "
Licht	0.60 "
Wasser	0.60 "
Kartoffeln	1.00 "
Brot	3.00 "
Margarine	2.40 RM
Kaffee	1.50 "
Süßfrucht	3.50 "
Milch	2.10 "
Fett	4.00 "
	Sa. 27.70 RM

Nicht angeführt sind Gemüze, Fleisch oder Speck ins Mittagessen, Wurst, Käse oder Zucker aus Brot. Von Zugaben zum Abendbrot, wie Genußgarnes, Marinieretes oder Räucherware soll aus Gründen schon garnicht ge-sprochen werden. Es fehlen noch Zeitung, Versicherung, Abzahlung von alten Rechnungen und Gasanparat; Steuern nicht zu vergessen. Tabak dürfte auch nicht als Luxus angesehen werden. Eier desgleichen nicht. Wasch-, Putz- und Nähmittel fehlen, Schuhe müssen besorgt werden. Alles muß erstet werden. Auch Du, lieber Nachbar, was muß ein Arbeitsloser erst bekommen — nee, wollte sagen entbehren! — Ja, bekommen müssen sie es alle, besonders die da arbeiten! Alle sind hohl innen auch die keine Arbeit haben. Oben ange-führtes beläuft sich auf die 40 RM Ausgaben und was bekommt ein Ehepaar mit zwei Kindern? 18—20 RM! Auf manchen Arbeitsstellen wird je wohl 5—10 RM mehr verdient. Das langt aber auch nicht hin. Rechenkünster, bitte — nörgeln und schimpfen, in ihr Beute“, lassen. Einer für Viele.



Bislang herrschte nun vielfach die Meinung vor, die Einwohner bzw. Angehörigen solcher Kapellengemeinden seien für Kirchenauswahlen nicht kompetent. So geschah es auch, in der katholischen Kirchengemeinde Galdensiedt, der die Kapellengemeinde Galdensiedt angegliedert ist. Ihre Angehörigen waren für die im November v. J. vorgemerkte Kirchenauswahl nicht in die Wählerlisten eingetragen und wurden so von der Ausübung der Wahl ausgeschlossen. Da zudem weiße und gelbe Stimmzettel in Anwendung gebracht waren, also die Vorschriften der Einheitsliste verletzt war, und weiter der Wahlvorsteher sich zeitweise durch nicht dafür beamtete Personen vertreten lassen hatte, so wurde unter Hinweis auf diese drei Gründe die Wahl im Beschwerdewege beim Oberlandesgericht angefochten. Dieses hat der Beschwerde stattgegeben und aufgrund sämtlicher drei genannter Ausführungen die Wahl für ungültig erklärt.

\* **Westerfede.** In der Versammlung des Gemeindebundes Westerfede wurde auch die Verfindung

des Käuferstreits in einer Landbundesversammlung in Delmenhorst besprochen. Man beschloß einstimmig: Der Gemeindebund Westerfede lehnt einen Käuferstreit ab. Man betonte noch, daß die Landwirtschaft bei der schlechten Wirtschaftslage schon heute nur das Allernotwendigste kaufe und daß man andererseits nicht gegen das Gemeinwohl vorgehen könne, da Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe zusammengehören und auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden seien.

\* **Barfel.** Um die in seinem Zimmer vorhandene kalte Luft abzuschwächen, kam bei der kürzlich herrschenden Kälte hier ein erwachsener Junge auf den Gedanken, einen eisernen Topf voll glühender Kohlen in sein Schlafzimmer zu stellen. Beinahe hätte er aber seine Handlung mit dem Leben bezahlen müssen. Der ältere Bruder, der das Schlafzimmer etwas später aufsuchte, fand seinen Bruder infolge der eingetragenen Kohlengefahr bereits bestimmungslos auf. Es dauerte lange, bis der junge Mann sich erholte.

\* **Näffringen.** Die Kommission zur Vorbereitung der Wahl des Oberbürgermeisters kam zu dem Ergebnis, acht Bewerber zur genaueren Prüfung zu stellen, sind dies die Herren Oberbürgermeister a. D. Dr. Gerhart Berlin; Bürgermeister Stoll, Fürstenwalde; Bürgermeister Dr. Pfaffrath, Schmöln in Thüringen; Bürgermeister Lindemann, Neumünster; Oberbürgermeister Klaus, Leben; Bürgermeister Dr. Golditz, Gleiwitz; Bürgermeister Dr. Borchardt, Nordhausen und Bürgermeister Dr. Schumacher, Gotha. Die Kommission wird die meisten der genannten am Orte ihres Wirkens aussuchen, um sich ein vollkommenes Einbild von jedem einzelnen zu verschaffen. Es wird etwa drei Herren der Stadt zur Präsentation werden, und zwar wird man ihnen Gelegenheit geben, vor der Wahlhandlung vor dem Stadtrat einen Vortrag zu halten. Die fragliche Sitzung wird in der letzten Märzwoche in einem größeren Saal abgehalten werden, damit ein ausgedehnter Personenkreis Zuhörer teilnehmen kann.

### Städtische taufm. Berufsschule Elsflsth.

Für das neue Schuljahr werden wieder freiwillige Schüler und Schülerinnen aufgenommen.

Unterrichtsfächer:

1. Handelskunde und Korrespondenz,
2. Buchführung, einfache und doppelte,
3. Einheitskurzschrift, Ziel: 150 Silben,
4. Maschinenshreiben, Ziel: 200 Umschläge,
5. Kaufmännisches Rechnen,
6. Wirtschaftsgeographie und Bürgertkunde.

Dauer der Ausbildung: 2 Jahre, doch kann bei gutem Fleiß schon in einem Jahr die Fähigkeit zur Ausfüllung einer Bürostelle erreicht werden. Allen Absolventen ist die Möglichkeit gegeben, an der Industrie- und Handelskammer zu Oldenburg die Prüfung in Kurzschrift und Maschinenshreiben abzulegen. Schulgeld: 35.— RM pro Schuljahr. Anmeldungen und Auskunft beim Unterrichtsleiter.

H ö p f e n.

**Elsflsth.** Unter meiner Nachweisung steht eine bei Elsflsth belegene

### Kuhweide,

groß 10 Jütk und 6 Jütk Heuland zu verpachten eventl. auch Wohnung und Stallung dabei.

Viehhaber bitte ich, sich sogleich mit mir in Verbindung zu setzen.

**B. Gloystein, Aukt.**

### Reparaturen, Reinigung und Umsetzen von Kachelöfen, eisernen Öfen und Herden

werden prompt und sachgemäß ausgeführt. Große Auswahl in Ersatzteilen.

**Oskar Schmalz, Ofenbaugeschäft, Brake,**  
Breitestraße 34. Fernsprecher 634.

### Blumen- und Gemüse-Sämereien

in bekanntester Qualität  
Bei Barzahlung 10 % Rabatt  
Gartenbaubetrieb **Fr. Orth, Fernsprecher 61**

### Bücher sind unsere besten Kameraden!

**Wollt Ihr sie in schlechten, minderwertigen Einbänden herumlaufen lassen? Gebt Eure Bücher zum Buchbinder!**

Alle Bücher werden sauber und billig eingebunden in der  
**Elsflsther Werkstatt für Buchbinderkunst**  
Steinstr. 11 **H. Bargmann** Fernruf 233

### Kein Arbeiter darf fehlen

am Montag, dem 18. März, abends 8 Uhr, im „Stedinger Hof“

### Warum?

Weil der Konsumverein einen Vortrag mit Lichtbildern hält und über den Neubau der Turnhalle, Mittersweg, gesprochen wird. Die geschlossene Arbeiterschaft gehört in den Konsumverein. Jede Arbeiterin und jeder Arbeiter werde Mitglied der Freien Turnerschaft.

### Das Gewerkschafts-Kartell

### Zwangsvollstreckung

Am Freitag, d. 15. März, nachm. 2 Uhr, gelangen in Weiners Gasthause:

- 1 Sofa,
- 1 Schreibtisch,
- 1 Studentisch,
- 2 Blumenständer
- und 8 Hühner,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Elsflsth, den 13. März 1929.

**Wilkens,**

Obergerichtsvollzieher.

Empfehle zu Freitag und Sonnabend:

**Schellfische, Rotzungen, Schollen, Fisch-Filet, Goldbarsch, K. Ihmels.**

**Frostfreie**

**Erbskartoffeln**

abzugeben **Frau Müürmann**

**Billiges Angebot**

1 Pfd. Dose Gem. Erbsen und 1 Pfd. Dose geschn. Karotten für zusammen **Mk. 1.—**

**Hamburger Fettwarenlager**

Steinstr. 1.

**Neu! Neu!**

Wie neu wird jeder Anzug, jedes Kleid durch die

**chem. Reinigung**

Aufträge nimmt entgegen

**Frau Emma Hildebrandt**

Elsflsth

Freitag

**Lebensfrische**

**Seefische**

**Frau Müürmann**

Erwarte eine Ladung

**Salzhemmendorfer**

**Stückkalk**

und nehme Bestellungen entgegen.

**F. Gloystein, Maurerstr.**

Telefon 86.

**Pflanzkartoffeln**

(Erntlinge)

zu verkaufen

**J. Daberhahl**

Freitag von 3-7 Uhr:

**Prima Fohlenfleisch**

so wie

**gekochte Mettwurst**

und Nagelholz

bei Ww. Poppen.

**W. Hohn.**

**Süße Apfelsinen**

**Thams & Garfs**

**Eis-Krieger-**

**Nether-Verein.**

Am Sonntag, dem 17. d.

M., abends 8 Uhr, beim

Kameraden **Meher** in

Neuenfelde

**Verammlung**

mit

**Lichtbilder - Vortrag**

Abmarsch vom Vereinslokal

abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

Neuannahmen.

Anträge zum Bundes-

kriegesfest.

Bericht des.

Die Kameraden werden ge-

beten, sich recht zahlreich an der

Verammlung zu beteiligen.

**Der Vorstand.**

**„Stedinger Hof“**

Sonntag, den 17. März:

**Großer Ball.**

Anfang 6 Uhr.

Eintritt:

Damen 50 ¢, Herren 1 ¢

(Tanz frei).

**Flotte Musik**

Es ladet freundlichst ein

**H. Söber.**

**Huntebrück.**

**„Zur Erholung“**

Sonntag, den 17. d. M.

**Ball**

unter Mitwirkung des

Klubs **Esgees.**

Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand. **Fr. Stolle.**

**J. Daberhahl**

### Dankagung

Für die überaus vielen Blumenpenden und Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit unsern

**herzlichsten Dank**

**Sermann und Alma Kunkel**



**1 Mark ausgegeben**

**heisst 1 Mark gespart!**

Wer Feinkostmargarine „Blauband, frisch gekirnt“ statt Butter verwendet, spart durch jedes Pfund eine Mark, ohne die Lebenshaltung irgendwie zu verschlechtern. In Nährwert und Verdaulichkeit wie an Frische und Geschmack ist „Blauband-Margarine“ der Butter ebenbürtig.



Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Lisa mit Herrn Georg Rohde beehrt sich anzuzeigen

**Frau Maria Laudien**

Danzig

Meine Verlobung mit Fräulein Lisa Laudien gebe ich hiermit bekannt

**Georg Rohde**

Elsflsth

Kein Empfang

Heute entschließ' ich mich nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute Tante, Frau

**Mathilde Genters Wwe.**

geb. Ahlers

in ihrem 68. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:

**Fritz Bröking und Frau**

Senny geb. Ahlers

und Kinder

Bremen, Elsflsth, den 9. März 1929.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut von C. Bock, Bremen, Albrechtstr. 34.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 14. März 1929, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Krematorium statt.